

Petition der Katzenhilfe Westerwald:

Kennzeichnungsverordnung für Katzen in Deutschland



Im Ausland gehören sie zum alltäglichen Straßenbild und dennoch nimmt kaum einer Notiz von ihrem Elend. Die Rede ist von streunenden Katzen. Doch auch in Deutschland gibt es immer mehr herrenlose, auf der Straße lebende Katzen. Sonja

Stahl von der „Katzenhilfe Westerwald“, die die Population der herrenlosen Katzen auf mehrere Millionen schätzt, ist eine von vielen Tierfreunden, die sich aufopferungsvoll dafür einsetzen, das Elend zu beenden: „Es reicht nicht, dass wir Tierschützer uns um die Katzen kümmern. Es muss endlich etwas von staatlicher Seite unternommen werden.“, fasst Frau Stahl die Situation ihrer Tierschutzarbeit zusammen. Seit Gründung ihres Vereins vor 5 Jahren hat sie mehr als 3.500 Katzen medizinisch versorgen und kastrieren lassen, Katzenjunge rund um die Uhr aufgepäpelt und sich um die Vermittlung gekümmert. Ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn der Gesetzgeber die Tierschutzarbeit nicht durch entsprechende Verordnungen unterstützt. „Die wichtigsten Maßnahmen sind die Kastration und Registrierung der Tiere.“, so Frau Stahl. „Denn Unterstützung von staatlicher Seite gibt es nur für Fundtiere. Ein nicht-gekennzeichnetes Tier kann aber niemanden zugeordnet werden und gilt somit als herrenlos. Die Verantwortung liegt dann wie so oft bei privaten Tierschutzorganisationen.“

Die Tierschutzorganisation Katzenhilfe Westerwald ruft alle Tierfreunde auf, sich an einer Petition auf der Seite ksovo.katzenhilfe-westerwald.de zu beteiligen. Eine entsprechende Forderung auf der Internetseite „Direkt zur Kanzlerin“ war bereits ein erfolgreicher erster Schritt. Tasso e.V.

Witterungsbedingt häufen sich zur Zeit wieder die Anfragen von Katzenbesitzern, deren Tiere mit allen möglichen Problemen des Atmungsapparats zu kämpfen haben. So rief mich eben der Besitzer eines noch recht jungen Katerchens namens „Logo“ an.

Logo kämpft gegen

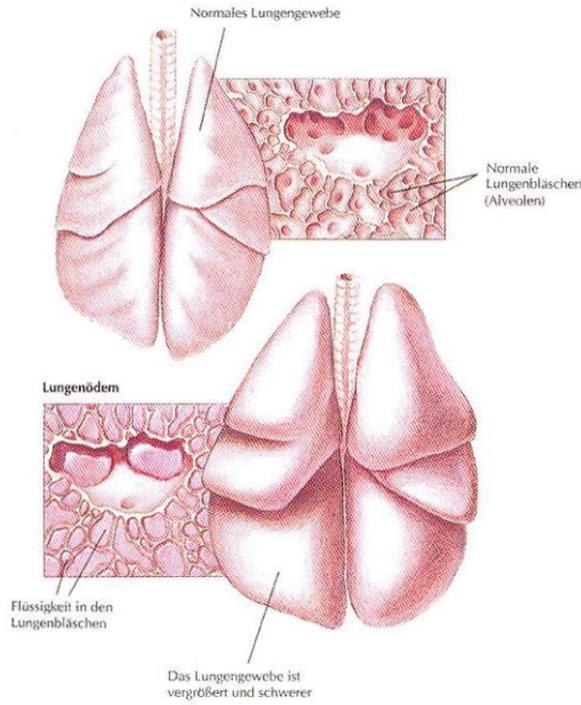
Atemwegsinfektionen

Er hatte den kleinen Kerl mit knapp 7 Wochen von einer Tierschutzorganisation übernommen. Damals war dieser in denkbar schlechtem Zustand gewesen. „Er hat zwar nur einen leichten Schnupfen gehabt, aber dafür furchtbar schwer geatmet und ständig zum Erbarmen gehustet“, erzählte mir der Mann. Logo hatte damals einige Zeit hoch Fieber und die Atembeschwerden wurden trotz hoher und konsequenter Behandlung mit Antibiotika doch nur recht zögerlich besser. So brauchte das junge Tier einige lange Wochen bis es sich einigermaßen erholt hatte und wieder fast normal atmen konnte. Zum großen Schrecken seines Besitzers machte er dann schon nach wenigen Wochen wieder einen etwas schlappen Eindruck, fraß schlecht und war deutlich krank. Ein erneuter Besuch beim Tierarzt zeigte, dass er wieder einen leichten Infekt seiner Atmungsorgane hatte. „Der Tierarzt hat mir dann erklärt, dass er wahrscheinlich immer anfällig bleiben wird, und ich in dieser Beziehung sehr auf ihn aufpassen muss“, seufzte der Mann voller Sorge. Das Tier hatte dann immer wieder von Zeit zu Zeit vor allem im Herbst und im Winter unter derartigen Infekten gelitten. Mittlerweile war Logo zwar zwei Jahre alt, aber man musste wirklich sehr darauf achten, dass er bei schlechtem Wetter möglichst nicht nach draußen ging, weil er sonst meist direkt eine mehr oder minder schwere Erkältung bekam. Sein Besitzer wollte jetzt gerne wissen, ob das tatsächlich so bleiben würde und was man denn evtl. noch zur

Nach wenigen Wochen machte Logo wieder einen etwas schlappen Eindruck, fraß schlecht und war deutlich krank.

Foto: iStock





Steigerung der Widerstandskraft des Tieres in der Richtung tun könne.

Ich erklärte ihm flün, dass es leider oft so sei, dass sehr junge Tiere, die recht schwere Atemwegserkrankungen durchmachen mussten wie eine starke Bronchitis oder sogar eine Lungenentzündung, oft ihr Leben lang unter Spätfolgen und vermehrten Anfälligkeiten leiden würden. Das empfindliche Lungengewebe und die Bronchien würden bei dem wachsenden Organismus durch eine derart schwere Krankheit so geschädigt, dass sie ihre Elastizität und Widerstandskraft fatalerweise zu einem gewissen Maße einbüßen würden. Dadurch bliebe dies dann leider eine Schwachstelle für das weitere Leben des Tieres.

Wichtig ist deshalb vor allem, sorgfältig auf die Umweltbedingungen zu achten und zu versuchen, das Tier keinen zu großen Gefährdungen in dieser Richtung auszusetzen. Außerdem gibt es aber auch naturheilkundliche Frischzellenpräparate und homöopathische Mittel, die aufbauend und stärkend speziell auf dieses Gewebe wirken. Allgemein könnte man dann noch die Abwehrkräfte vermehrt unterstützen und aktivieren mit entsprechenden Medikamenten, die oft kurmäßig angewandt werden sollten. Dann wären die Aussichten auf ein langes Leben trotz alledem gegeben und bei solch guter Pflege könnte er sicher viele schöne Jahre mit seinem Kater verbringen.